

## **„Alles, was Atem hat, lobe den Herrn.“**

ein Perspektivwechsel

Im den ‚sozialen Netzwerken‘ geht in diesen Wochen dieser ‚Netzfund‘ um:

*„Meine Großmutter (\*1902 †2000) hat es genau so erlebt:*

*Stell dir für einen Moment vor, du wärst im Jahr 1902 geboren.*

*Wenn du 12 Jahre alt bist, beginnt der 1. Weltkrieg und endet, wenn du 16 wirst, mit 22 Millionen Toten weltweit.*

*Kurz darauf beginnt die weltweite Pandemie der Spanischen Grippe mit 50 Millionen Todesopfern. Sie dauert an, bis du 18 Jahre alt bist.*

*Wenn du 27 wirst, beginnt die Weltwirtschaftskrise mit dem Börsencrash in New York. Die Folge sind Inflation und Massen-Arbeitslosigkeit.*

*Wenn du 31 Jahre alt bist, gelangen die Nazis an die Macht.*

*Wenn du 37 bist, beginnt der 2. Weltkrieg und dauert an, bis du 43 bist. Er kostet 60 Millionen Menschen das Leben. Im Holocaust werden 6 Millionen ermordet.*

*Wenn du 50 Jahre alt bist, beginnt der Koreakrieg.*

*Wenn du 62 bist, beginnt der Vietnamkrieg, der endet, wenn du 73 Jahre alt bist.*

*Ein Kind im Jahr 1980 dachte, dass Oma und Opa keine Ahnung haben, wie schwer die Schule heutzutage ist.*

*Diese Großeltern aber haben mehrere Kriege überlebt.*

*Heute befinden wir uns mit allen Bequemlichkeiten der modernen Welt in einer neuen Pandemie. Die Menschen beklagen sich, weil sie mal ein paar Wochen das Haus nicht verlassen sollen. Sie haben Strom, Handys, genug Essen, warmes Wasser und ein sicheres Dach über dem Kopf. Sie demonstrieren gegen ein paar wenige Einschränkungen. Ja, es sind wenige Einschränkungen, wenn man einmal für einen kurzen Moment die Perspektive wechselt. Geschäfte und Unternehmen erhalten Hilfen vom Staat. All dies gab es in früheren Zeiten nicht und doch haben die Menschen sie überstanden und ihre Lebensfreude nicht verloren. Heute beklagen sich die Menschen, weil sie im Supermarkt Masken tragen sollen.“*

*Ein Perspektivwechsel kann Wunder wirken.“*

Ich denke bei diesem „Perspektivwechsel“ zunächst an meine eigenen Großeltern.

Ich durfte sie als sehr dankbare Menschen kennenlernen. Ich wünschte mir schon oft, sie hätten mir mehr erzählt aus ihrem Leben und ich hätte sie sicherlich auch mehr fragen sollen.

Und ich denke weiter zurück. Über Menschen und Generationen hinweg.

Was ich zu Schulzeiten teilweise nur mühsam erlernt habe,

haben andere vor mir tatsächlich erlebt – und oft genug auch durchlitten.

Richtig greifbar wird mir das viel zu selten.

Vieles bleibt eine ferne Geschichte.

Und dann erstaune ich, wenn ich die Psalmen lese, höre, singe oder bete.

Wie da zu ihrer Zeit Menschen Worte gefunden haben,

die nicht nur die eigene Situation eindrücklich und persönlich beschreiben,

sondern auch mich mitzunehmen wissen in ihre Erfahrung von Freud und Leid.

Und ja: Es geht in den Psalmen tatsächlich durch die finstersten Täler und in die größte Verlassenheit wie ich selbst es kaum je gefühlt oder erfahren habe.

Und doch bleibt da immer ein e Umkehr, eine Hoffnung, ein Lobgesang.

Das beeindruckt mich.

Die Dankbarkeit, die doch aus jedem einzelnen Psalm und auch aus dem Ganzen der 150 Psalmen spricht.

In diesem Perspektivwechsel, in dieser vertrauensvollen Dankbarkeit will ich leben.

**Alles, was Atem hat, lobe den HERRN. Hallelujah!**

*(Psalm 150,6 – der Abschlussvers des Psalters)*